

Marx Gabriel, Untervogt der Herrschaft Blumenegg, entscheidet die Streitigkeiten zwischen Eschen und Bendern als klagende und Planken als angeklagte Partei, betreffend Weide-, Holzschlag- und Eigentumsrechte hinter Planken auf Saroja, ober- und unterhalb Gudelanen und auf dem Hanaboda: Der Spruchbrief von Freiherr Sigmund von Brandis in derselben Sache soll weiterhin gültig sein. Der Grenzverlauf, wie er seinerzeit durch einen Spruchbrief von Wolfhart von Brandis festgelegt wurde, wird bestätigt bzw. durch neu gesetzte Marksteine erneut festgelegt. Das Weidegangsrecht wird geregelt und die Holznutzung unter die Aufsicht zweier durch die Parteien eingesetzte Waldmeister gestellt.

Or. (A¹), GA P U2 – Pg. 65 / 75 cm – Plica 7,2 cm – Siegel von Marx Gabriel, Untervogt der Herrschaft Blumenegg, fehlt; Holzkapsel ohne Siegel anhängend – Restauriert 1985 – Rückvermerk: modern: 15. July 1578.

Or. (A²): GA G U3.

Abschr. (B): GA E II/121.

Reg.: Schädler A.; Regesten zu den Urkunden der liechtensteinischen Gemeindearchive und Alpenossenschaften. In: JBL 8 (1908) Nr. 52, S. 118.

Ich **Merckh Gabriel**, derzeit undervogt der herrschafft **Pluomeneckh** unnd als erkühßter unnd vonn der oberkaitt verordneter richter jnn hernachgemelter spennigenn sachen, bekhenn offenntlich und thue khund aller menigkhlichem mitt dem brieve, ¹ als sich kurtzverscheiner jarenn und vor der zeit und weülen zwischenn denn ersamenn und weÿsen, auch erbarenn und beschaidnenn aman und gemainden baidere külchspell **Eschenn** und **Bendernn**, clegere an ainem, unnd den gemainen underthanen und nachpuren uff **Planckhen**, beclagten ² anderthails, umb unnd von wegen wunn, waide, holtz und veldt, so hinder **Planckhenn** uff **Saroyen**, ob und underhalb **Gudelanenn**, auch uff **Hanenbodenn** gelegen, ettliche nachpeurliche spenn und jrrungen zugetragen und begeben, auch die sachenn so weitt khomen, das sie sich underrain- ³ ander nicht selbs vergleichenn könden, sonder verscheines sechs und sybendtzigisten jars uff mich als den obman und baidere seitz zwen zusatze jn der sachenn ainem güettlichenn spruch zethonn, sich mittainandern verainbartt und verglichen. Als aber damaln uff angesetztem augenschein und be- ⁴ stimppter tagsatzung die güettigkaitt nichts verfahren, sonder jettwedere parthÿ uff dero begerenn und ansprach verharren und davon nicht weÿchenn wellen, haben sie zu baidere thailen beÿ der oberkayt umb ain unpartheÿsch gericht gantz underthenig angehaltten und gebetten, welches auch jnnen gnedig- ⁵ lichen gevolgt. Unnd hieruff jch zu unpartheÿstem richter verordnett, auch heutt datho, nach empfangnem und eingenomnem bericht und augenschein, auch verlesung ettlicher spruch und kauffbrievn, durch mich den richter und meine zugebne unpartheÿsche gerichts leutt zu ⁶ **Vadutz**, jnn **Crista Lamparts** hause gehalten und besessen, auch baide partheyenn fur mich und verpannen gericht erforderet und gehaischen worden. Unnd als sie sich zu baidere seitz nach form rechtens gegen ainander verfursprechten und verdinckhlich jn recht gestaltten, haben die under- ⁷ thanen oder nachpuren baidere kilchspelnn **Eschenn** und **Bendern** als clegere durch jren zu recht erlaupen fursprechen reden und furpringen

lassen. Demnach sie von altemhär und über menttschen gedechnus den berg oder walde under **Gudelanen** gelegen, biß an dasselb **Thobel**, unnd dan underhalb l⁹ **Gudelanen** der altten zustellin hinaußwärts nach biß uff den **Hanen Boden**, volgendts oberhalb **Gudelanen** derselben zustellinen nach hinnein biß an das **Molckhenriß**, ohne menigkhlichs verweren eigendthumblich jngehapt, genutzt und genossen haben. Aber desse alles unaingesehen, so understandenn l¹⁰ sich gemelte jre nachpuren ab **Planckhen** die beclagten nicht allein den gemelten berge oder waldt under **Gudelanen** (darinnen dan dieselben, sie, die clegere, mitt jrem vech überfaren und mitt abhauung holtzes taglich merckhlichen schaden zuefüegen) für eigendthumblichen anzesprechen, sonder auch l¹¹ den **Hanen Boden** (da sie, die clegere, dan vorderzeit jhr oxsenwaid gehapt) dermassen verfelte, also das jnnen mitt solchen jhren oxsen dahin zefaren nicht mehr muglich, sonder solcher waydt ghar beraupt sein und also zusehen müessen, das es durch der beclagten vech alleinig außgeetzt werde. Die- l¹² weil dan der augenschein gesteriges tags durch richter und gericht nebenn allem mundtlichen bericht eingenomen, und was der verlesen spruchbriev¹ von herren **Sigmundt von Brandiß**, freyherrn etc., wolseeliger gedechnus uffgericht, außweyse (furnemlich was enhalb **Gudelanen**, demselben **Thobel** l¹³ der thüeffe des wasserfluß nach, uff und uff untz an die **Trög** gelegen ist, das haisse und seyhe **Eschen** und **Benderer** küchspels, und was dißhalb dem **Thobel** und marckhen gegen **Planckhen** gelegen ist, haisse jn **Schaner** kilchspel etc.) der lenge nach gnugsamlich verstanden worden, auch sie, die clegere, l¹⁴ solchen berg und holtz wie hievorgemeltt (ußgenommen was der beclagten darin erkauffte güettere) als der herrschafft **Schellenberg** eigendthumb und jr, der clegere, allmainden bißdaher rüewiglich jngehapt, genutzt und genossenn, und der beclagten vordern sie also bey jhrer possession rüewiglich beleiben lassen. l¹⁵ Biß jetzt erst zeletzt sy, die beclagte, als die jüngere und zumthail dahergezogne, auch der sachen unwissende jnnen, den clegere, jre allmainden oder habende gerechtikaitten angefallen und sie darvon abzethreiben understanden, welches sie, die clegere, nicht wenig befrembde, jn ansehung weil die l¹⁶ beclagten sich guettermassen zuerjnnern, da sie uff ain zeit jn erzeltem waldt ettlich thenni holtz oder stumppen gehauwen, welches holtz sie, die clegere, jn beysein ettlich deren ab **Planckhen**, der beclagten, als das jhrig hinweg genomen. Zudem sy, clegere, den beclagten alda jhr vech gepfendet, dieselben l¹⁷ jnnen auch den pfandschilling ghen **Eschenn** für die kirchen gepracht. Unnd darzu sie, die beclagten, von jnnen, den clegern, alda die waidt empfangen und den zinß one allen fürwandt, auch one ainiche ansprechliche sachenn darvon geraicht und uberanttwurt. Unnd umb sovil mehr, weil uff geste- l¹⁸ rigem eingenomnem augenschein ettliche der beclagten selbs kandtlich geweißt, das sie vonn jren elttern wol verstanden hetten, vorzeitten (wie auch augenscheinlich) dem **Tobel** nach herfür durch khener uff vorgemeltt guott **Gudelanen** wasser gefiert worden, doch nur durch die, so dasselb guott besessenn, l¹⁹ zu threnckhung jheres vechs beschehen syhe. Ab welchem allem dan richter und gerichte, dem hievor genandten verlebñen vertrags briev nach, wol abzenemen hetten, das eben dise khener oder troge (wie man dan dergleichen khener noch heüttiges tags thröge nennette) zu schidigung jhrer zielen und marckhenn l²⁰ und nicht die **underste Oxsen Threnckhe** (wie es die beclagten fürgebenn) gemaindt und gehalten worden syhen. Wie sie dan auch zu

mererm bericht hierumb ettliche alte beÿ sybentzig und achtzig jarige erbare personen zugegen, denen wol bewußt, welcher massen jre vordern und nach jnnen sie, die clegere, ^{l²¹} die sachenn mitt holtz hauwen, wunnen und wayden an disem spennigen orth bißhero gepraucht, genutzt und genossen hetten, mitt bitt selbige zuverhören, syhen sie daruff gethroster guetter hoffnung und zuversicht, die beclagten, wan diser jherer unbillichen forderung und furnemen absten und erzelten ^{l²²} walde, so sie, beclagten, dißmals vermainen anzesprechen (ußgenommen, wie gemeltt, derselben aignen darin ligenden guettern, darumb sie one zweivel was uffzelegen werden haben) one angefochten pleiben lassenn. Da sie aber darvon jhe nichtt abzestan vermaindten, verhofftten sie, gegemelte^a beclagten, ^{l²³} güettlich oder rechtlich dahin gewisen werden sollen. Daendtgegn die underthonen ab **Planckhen** als die beclagten antwurttten und furpringen lassen, sie, der clegere, wider sye gethane clag und begeren gantz wol verstanden und darab nicht wenig befrembdens jn ansehung, weul sie ^{l²⁴} disen vorgemelttten spennigen waldt jhe und allwegen one menigkhlichs verweren genutzt und genossen hetten, biß erst diser zeitt und kurtzlich understanden die clegere sie, die beclagten, also darvon zetreiben, gedechten aber, so sie es befüegt geweßt, solches vorlengest gethan haben wurden, wie sie dann ^{l²⁵} solches (da sie, die beclagte, auch noch ettliche alte bethagte leüth beÿ jnnen gehapt, so von disen sachen reden könden etc.) billich beschehenn sein sollte. Zu dem so syhe es uber alle landtsgewehr. Dieweil aber sie, die clegere, uff den obgenandten spruch oder vertrags brieve, so höchlich ^{l²⁶} thringen, sagen die beclagte, sie denselben nicht widerfechten, dann weül solcher nur die külchspell endtschidige, er jnnen so wol als den clegeren sage mitt dem, weul der under anderm auch ußweyße, das was oberhalb der **Thrögenn** sie zu baiderseitz mitt ainander brauchen sollen, wie von alttemhär. Da aber die ^{l²⁷} clegere vermainen, solche **Thrög** ob **Gudelanen** gelegen (wie sie auch richter und gerichte dahin uff den augenschein gefuertt, aber schlechte gespür alda befunden) zudem darob khain gemaine atzung vorhanden. Unnd obwol schon die clegere vermelden lassen, das jren, der beclagten, ettliche zumthail bekhandtlich ^{l²⁸} geweßt, sie von jhren eltttern verstanden, vor zeitten das wasser durch die jhenigen, so das guott **Gudelanen** jngehapt, jn wasserlaittinen uß dem **Thobel** herfur zu thrennckhung jheres vechs als uff jhr aigendthumb gefuertt worden, welches wol beschehen sein möchte. Das aber solche wasserlaittinen, ^{l²⁹} darumben die **Thröge** geweßt, haltten sie nicht darfur, sonder die **undere Thröge** (so noch vor augen und zugegen, ob welchen sie auch gemaine atzung hetten) erachten und verhofften erkhandt werdenn sollen, uber das so hetten sie, die beclagten, auch umb erzelttten spennigen berg under **Gudelanen** ^{l³⁰} gelegenn, gutte kauffbrieff und uffgerichte marckhen, welche man gesteriges tags verhörtt und ersuoct, auch jheres gedenckhens fur guott erfunden. Das aber clegere solches, was jnnerhalb derselben marckhen gelegen, ain gemaine waidt zesein vermainen, sagen die beclagten, was vermög e[r]zeltes^b ^{l³¹} spruchbrievs ab solchenn **Trögen** usserhalb der marckhen unnd altten zustellinen nach gele[g]en^c ist, das hetten sie mitt den den^d clegeren als ain gemaine atzung zugenießen, deren sie sich auch bißdaher beholfen und gepraucht. Sovil aber den jetztgedachten berge anlangt, welcher vor zeitten geheuwet worden ^{l³²} unnd wÿsen geweßt, hetten sie, die beclagte und jre vorderen, verwachsen und zu wasen (jr vech alda zealppen und zewaiden) ligen lassen und bitzdaher

jinner derselben marckhen also genutzt und genossen, verhofften auch bey dem allem, auch bey brieff und siglen zubeleyben. Sovil aber das l³³ holtz belanget, so sie, die beclagten, jm spennigen orth abgehauwen und die clegere jn jhrem beywesen hinweg genommen haben soltten, sagen sie, ain solches jnnen gantz und ghar unwissendt sein, syhe auch durch jhren khainen jhemals daselbs holtz gehauwen, das durch clegere hinweg genommen worden, l³⁴ achten auch nicht, das solches durch clegere wie recht beygebracht werde. Pfendenns und zinblegens wegen, sagen die beclagten, das solches nitt uff und vonwegen des spennigen orts beschehen, sonder es haben die clegere usserhalb erzelter jhrer gemainen atzung auch aigendtumb, uff welchem l³⁵ die clegere jnnen, den beclagten, jre gaissen gepfendt, zu dem erstgenandte clegere an dem khornet mitt jren oxsen oder vech von derselben jherer waydt oder allmaindt abfaren, welche waydt sie jnnen als dan und sonsten kain andere waide mitt nichten abempfangen. Unnd letztlich den **Hanen** l³⁶ **Boden** anlangende, alß soltten sie, die beclagten, solchen verfelst haben, das clegeren mitt jrem vech daruff zefaren unmöglich, welches sie nicht beschehen sein erachten, dann sie alleinig zu besserung und erhaltung der zuestelle des erzelten guotz **Gudelanen** ettliche thannen jn selbigen zaun gefelst, l³⁷ auch desse wolbefuegt zesein verhofftenn. Zu dem, dieweul auch vermög aines sondern darumb uffgerichten vertrags brieve² **Ulin Vogt** als damalen jnhabern mergenandts guotz **Gudelanen** gesprochen und erkhandt worden, das er usser desselben guotz marckhen und jn erstgemelter clägern wälden, wun unnd l³⁸ waydt ongeverlich soll und mag niessen nach seiner notturfft, gedechten sie als desselben nachkhomende oder jetzige jnhabere angezaigtes guotz auch fueg und macht zehaben. Dieweil dann die sachen jetztgehörtter massen und anderer gestalt nicht beschaffen, so were jr, der beclagten nachpeurliches l³⁹ bittenn und begerenn, clegere vonn diser jhrer clag und unbefuegtem begheren absten und sie bey jhren habenden brieven und siglen auch recht und gerechtikaiten beleiben zelassenn. Da sie aber das nicht thuen wolltten, verhofften sie mitt recht dahin gewisenn zewerdenn. l⁴⁰ Unnd nachdem nach beschehener clag und gegebner anttwurt, uff der oberkaitt, auch mein des richters und aines gantzen ersamen gerichts guettliches zusprechen und ansuechen, baide parthyen (uff erjnnern und erzelung, so dise sach rechtlich ußgefuehrt werden soltte, was fur unnachpurschafft, widerwillen, l⁴¹ mühe unnd arbeit, auch costen und schäden darruff ghen und doch zuletzt den wege gleich als wol, als man es guettlich erkhennndt wurde, erlauffenn und gewinnen möchte) sich dahin begeben und bewegen lassen, das wur zu offner handt, auch aines jeden rechten unnachtailig und unvergriffen, hierinnen ainen l⁴² guettlichen spruch thuen soltten und möchten. Hieruff mitt sampt gedachten meinen zugeordnetenn beysitzern unnd ulthelsprechern^e, ich die sachen fur handt genommen unnd uff clag, anttwurt, verlesung ettlicher hievor gemelten spruch und kauffbrieven, auch eingennommen augenscheins und aller l⁴³ verloffnen handlung nach, uns derselben underainandern gnugsamlich erjnnere, der notturfft und aller gelegenhait nach underred und berhatten, auch den spruch und erleutterung hierinnen nachvolgender gestalt zegeben, uns endtschlossen. Erstlich denn vertrag¹) durch weylundt den wolgebore- l⁴⁴ nen herren **Sigmund von Brandiß**, freyherrn etc., wolseliger gedechnus uffgericht, (weul derselb anders nichts, dan allein das er der gemaindt **Schan** und **Vadutz** ains und der gemainden **Eschen** und **Bendern** ander-

thails küchspell vonainander schidige und des orts die uff **Planckhen** darinnen nicht allein l⁴⁵ benendt worden oder berueren thutt) lassen richter und gerichte solchen jn seinen krefften sein und beleibenn. Sovil aber die marckhenn oder schidigung beyder partheyenn aygenthumb oder allmainden bertieren möchte, jst erkhandt, weul der marckhstain uff dem **Molckhen Riß** stehende l⁴⁶ fur krefftig und guett erfunden und aber vermög aines altten spruchbrieffs³ durch weylundt den wolgebornen herren **Wolffhartten von Brandiß**, freyherrn etc., wloseeliger gedechnus uffgericht, demselben **Riß** nach hinab, ob **Ulin Vogts** guett (welches **Gudelanen** genandt) noch ainer steen solltte, l⁴⁷ (den man aber diser zeitt nicht eigentlich, sonder ainer gleich wol umbgefallen und nur mitt ainem zeügenn gefunden worden) das solcher gleich als baldt (wie dan auch beschehen) uffgericht werden, auch jn krefften sein und pleiben solle, bitz und so lang ain anderer, so bessere gezeugen l⁴⁸ oder warzaichenn haben möchte, gefunden wurde, als dann der jetztgemeltt neuwgesetzte marckhstain widerumben ußgerissen werden und der eltter geltten, auch fur guett geachtet sein und beleÿben solle. Gleichergestaltt von jetztgemeltem neuwgesetzten marckhstain endtzwers ob und zwischen l⁴⁹ **Gudelanen** und dem waldt der kredi nach hinauß, biß jn den marckhstain, so fast zu ende gegenn **Veldtkhürch** wertt, daselbs ob **Gudelanen** und underhalb demselben waldt fur guott erfunden und mitt burgundischen kreutz bezaichnett worden. Von demselben stein hinab jn den stein, der l⁵⁰ da stehett uff **Gudelaner Rain** ob ainer buochenn, so gleichvaals mitt burgundischem kreutz signiert. Von disem stain der kredi nach uber die **Eckh** hinab jn die altte zaunstellin, da dan auch ain stain uffgericht worden. Von dannen der altten zunstellin nach jn und jn biß jn den stain an dem **Molckhen** l⁵¹ **Riß** stehende, und dann von ainem stain zu dem andern deren hiezzwischen biß jn den underisten marckhstain (so under ainer thannen nebendtzu den vorgemelten **understen Trögen** oder **Ochsen Threnckhinen** stehett) noch zwen uffgericht und alle mitt burgundischen kreützen signiert und bezaichnett worden, l⁵² welche auch hinfüro fur krefftig unnd guott sein und beleibenn und die andere altte marckhstain alle ußgerissen und hinweg gethan werden sollen, wie dan solches auch als baldt daruff beschehen. Unnd was also usserhalb dem **Molckhen Riß** oder diser neuwgesetzten marckstainen gegen **Veldt-** l⁵³ **kürch** wertt gelegen ist, solle obgenandten baiden küchspielen **Eschen** und **Bendern** mitt wun, waitt, holtz und velde one verhindert dere[n]^f uff **Planckhen** alleinig zustendig sein und gehören, usgenomen sovil den waittengang uff dem **Hananboden** belangt, sollen die uff **Planckhen**, wann l⁵⁴ die gedachten baide küchspell **Eschenn** und **Bendern** mitt jrem vech dahin uff erzelt[en]^g **Hananboden** fahren, sie auch zehen haupt vech zu jnnen zeschlagnen und so lang als sie mitt denselbe[n]^h zeetzen, auch sonsten weder darvor noch darnach dahin zefahren khainen gewalt noch macht haben. l⁵⁵ Es were dann, das die gedachtenn baide küchspell **Eschenn** und **Bendern** jhr vech von dan[n]enⁱ ghar abschlagen und dasselbig jhare nicht mehr dahin faren woltten, wa dann alda noch ettwas vorhanden, soll denen uff **Planckhen** solches zeetzen, auch nicht abgeschlagen sein. Zum anndern, l⁵⁶ was jnnerhalb unnd zwischenn den jetzigen neuwen marckhstainen (so under **Gudelanen** gemeltem **Molckhen Riß** nach hinab biß zu erzelten **Trögen** oder **Ochsentrenckhin** gesetzt und uffgericht wordenn) gegenn dem **Gudelaner Thobel** gelegenn ist, sollen baide thail als **Eschnerberger** und **Planckh-** l⁵⁷ **ner** (ußge-

nomen deren uff **Planckhenn** oder anderer aigen guettern, so jn disen zielen und marckhen gelegenn) mitt wunen und waiden, auch holtz und velde sampt der vermelten **Ochsenn Threnckhin** hinfuro jn gemain nutzenn und niessen, dergestaltt, das jettwedere partheÿ ainen ^{l⁵⁸} waldtmainster [sic] setzen und darzuverordnen, auch kein thail one des andern geordneten waldtmaisters vorwissenn und bewilligen, weder tach, gemacht, zimmer, stückhel, scheÿhen, brenn oder dergleichen holtz alda zehauwenn understan noch gewaltt haben sollen. Zum drittenn ^{l⁵⁹} unnd letzstenn, sovil denn kostenn, so baiden parthÿen wegenn jetzundt durch richter und gerichte unnd hievormaln durch die darzuverordnete obman und spruchleut, auch jedesmals die darzugehörige uffgeloffenn, daran sollen uß bewegenden uhrsachen die baide kilchspell **Eschen** und **Bendern** die zwenthail ^{l⁶⁰} unnd die uff **Planckhenn** den drittenthail zuerstatten schuldig sein. Was aber uff baiden thailn beÿstende und nachzug, auch gesterigen merend geloffenn, soll jettwedere partheÿ, was sie beschaiden und beÿ jro gehapt, uff jr selbs haben und bezalen. Unnd sollenn also alle ergangne hand- ^{l⁶¹} lungen, auch gefaßter widerwil, zorn und unnachpurschafft, so biß daher mitt uberfahren des vechs, holtzhauwens, schwemmens und aller anderer sachen wegen zu baiden thailen sich verlossen und zugetragen hiemitt allerdings uffgehept, thodt und abe, auch die hinvorige alte uffgerichte ^{l⁶²} spruch und kauffbrieve (usserhalb diser jetzterzelten vertrags mitteln) beÿ jren krefften sein und hinfuro gutte freunt und nachpuren haissen und beleiben. Nach eröffnung diser unserer obgeschribnen furgeschlagenen mitteln, haben baide thail dieselben zu danckhbarem ^{l⁶³} willen uff und angenomen, darneben mitt mundt und hande an aidtstatt zugesagt, gelopt und versprochen, waar, vest, steet und unverbrochenlich zehaltten, darwider nimmermehr zethun noch schaffenn gethon werden, beÿ guotten threuwen one alle widerred unnd ußzüg gethreuw- ^{l⁶⁴} lich und ungevorlich unnd darneben mich als richtern gantz vleissig gebetten und begertt, jch weltte zu mererm bericht disen ergangnen spruch und alle verloffne handlung jn schrifftten verfassen und jnnen auch jettwederemthail jnsonders schrifftliche besiglete uhr- ^{l⁶⁵} khundt mitthailen lassen, welches jch jnnen uff angezaigte jr pitten und begeren nicht waigern noch abschlagen sollen oder wollen. Unnd hierumb des alles zu warem und offnen uhrkhundt hab jch, wie gepetten und begertt, zwen gleichluttendt brieff ^{l⁶⁶} mitt ainer handt geschriben, verfertigen, auch mein jnsigel (doch mir und meinen erben, auch vorgemeltem gericht jn allweg one schaden) offentlich daran henckhen und ÿeder partheÿ ainen zustellen und uberanttwurten lassen. Gebenn unnd beschehen den fünff- ^{l⁶⁷} zehendenn tag des monats julii, vonn Christi unnsers ainigen erlösers unnd seeligmachers gepuortt gezaltt fünffzehennhundertt sybendtzig und acht jare.

^a ge wohl irrtümlich wiederholt – ^b r wohl ausgefallen – ^c Loch im Pg. – ^d den wohl irrtümlich wiederholt – ^e wohl verschrieben für urthelsprechern – ^f Löcher im Pg.

¹ Urk. vom 1. Februar 1481: GA G U2 bzw. Zweitexemplar: GA V, Urk. vom 1. Februar 1481. – ² Ein aus dem Jahre 1416 stammender Tauschbrief von Uli Vogt, mit dem die Gemeinde Frastanz ihre Eigentumsrechte an der Alp Saroja beweist, wird erwähnt in GA P U5; Druck: LUB I/4 Nr 49, S. 199ff. Ob es sich bei diesem Tauschbrief um den hier erwähnten Vertragsbrief handelt, ist (vorerst) nicht zu entscheiden. – ³ Urk. vom 8. September 1428: Eine Abschrift dieser Urkunde findet sich unter GA E III/120.